

## Tetricus und seine Bedeutung für die Heldensagen

Die meisten der nachstehenden Ausführungen halten sich eng an Ingemar König<sup>1</sup>. Auf mögliche Zusammenhänge mit der Dietrichsgestalt der Heldensagen hat der Verfasser an anderen Orten bereits hingewiesen<sup>2</sup>, wenn auch in knapper Form und ohne die zwischenzeitlich gewonnenen neuen Erkenntnisse.

In der Geschichte des Imperium Romanum gab es bekanntlich eine Epoche, die als die Zeit der dreißig Tyrannen in die Geschichte einging, obwohl es sich bei genauerem Nachzählen zeigt, dass die Zahl Dreißig längst nicht erreicht wird. Außerdem handelt es sich bei diesen Tyrannen oder besser Usurpatoren (Anmaßer) um meist sehr kurzlebige Akteure in verschiedenen Teilen des Imperiums, allerdings zeitlich konzentriert ungefähr auf die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr., nämlich von 250-274. Gleichzeitig gab es die rechtmäßigen Amtsinhaber Decius (bis 253) und Aurelianus (253-275).

Eine weitere Konzentration zeigt sich räumlich, allerdings nur für eine Gruppe von fünf solcher Gegenkaiser, und zwar in Gallien, weshalb hier der Begriff Gallisches Sonderreich eingeführt wurde. Es bestand immerhin von 260-274 und umfasste nicht nur Gallien, sondern auch Aquitanien, Belgien, Britannien, Untergermanien und Obergermanien (Abb. 2). Losgesagt von Rom hatte sich zuerst Postumus (260-269), während Laelianus und Marius nur kurze Zeit im Jahr 269 ihre Fehlversuche starteten, obwohl gleichzeitig Victorinus (268-271), ein Feldherr des Postumus, die Macht ausübte<sup>3</sup>. Victorinus residierte in Köln<sup>4</sup>. Als Militär ebenso tüchtig wie als Weiberheld, brachte ihm letztere Eigenschaft einen unerwarteten Tod. Die Reihe dieser gallischen Gegenkaiser beschloss Tetricus (271-274). Genauer gesagt verbergen sich dahinter Vater und Sohn gleichen Namens, denn der Senior wollte den Junior gleich als Nachfolger aufbauen.



Antoninian des Tetricus I.,  
Quelle: Wikipedia/Tetricus\_I



Antoninian des Tetricus II.,  
Quelle: Wikipedia/Tetricus\_I

Abbildung 1 Vater und Sohn Tetricus auf Münzbildern (Vorderseiten) von 272



Abbildung 2 Das gallische Reich des Tetricus. Quelle: Chris Scarre, Die römischen Kaiser, siehe Endnote 3. B = Beneharnum/Béarn; Punkt links von Aquitania = BURDIGALA

Tetricus I. war zunächst Praeses Provinciae Aquitaniae (Gouverneur) und residierte in der Provinzhauptstadt Burdigala (Bordeaux)<sup>5</sup>. Aus seinem Namen lässt sich schließen<sup>6</sup>, dass Cajus Pius Esvivius Tetricus aus altem gallischen Geschlecht stammt und Mitglied des senatorischen Adels war. Ursprünglich gegen seinen Willen wurde er von der dominanten Gestalt der aquitanischen

Politik, Victoria – der Mutter des Victorinus, zum Nachfolger ihres ermordeten Sohnes vorgeschlagen und massiv (Bestechung der Soldaten) durchgesetzt. Im Frühjahr 271 nahm Tetricus in Burdigala nach übereinstimmenden Quellen den Purpur auf<sup>7</sup>, was bedeuten soll, dass er seine Zustimmung zur eigentlichen Wahl gab. Diese erfolgte jedoch in Köln<sup>8</sup>, dem Regierungssitz. Als Tetricus mit größerem Aufwand in Köln empfangen wurde, brachen kurz danach Germanen über den Rhein. Er stellte mit Erfolg seine Qualitäten als Feldherr unter Beweis und schlug die Angreifer zurück.

Im Jahr 272 trat Tetricus sein erstes Consulat in Köln an, der *processus consularis* wurde mit großem Pomp gefeiert. Sofort begann er damit, Münzen schlagen zu lassen, die bezeugen, dass er als Friedenskaiser wirken wollte, was auch viele Münzinschriften belegen (z. B. *PAX AETERNA*, *SAECULI FELICITAS*, *FELICITAS PUBLICA*). Im selben Jahr ließ er seinen gleichnamigen Sohn zum Mitregenten wählen<sup>9</sup>. Sein zweites Consulat trat Tetricus am 1. Januar 273 erneut in Köln an, aber die nun auftretenden inneren Spannungen bewogen ihn zu einigen weit reichenden Entschlüssen. So verlegte er die Hauptstadtfunktionen<sup>10</sup> von Köln nach Trier (*Roma Secunda*) und trat dort im Januar 274 sein drittes Consulat an.

Die Münzbilder der beiden Tetrici zeigen einmal den Senior etwa 55-jährig und den Junior etwa 25-jährig, bezogen auf das Jahr 272. Dies wird auch durch die vorgeschriebenen Mindestalter bestätigt, welche für die verschiedenen Ämter galten. Senator konnte nur werden, wer zuvor frühestens mit 30 Jahren Quästor war und dieses Amt mindestens ein Jahr lang ausübte, womit man frühestens mit 31 Jahren in den Senat einziehen konnte. Die Altersschwelle für das Consulat lag bei 43 Jahren. Von dieser Seite her gesehen, müsste Tetricus Junior auch schon 31 gewesen sein, denn er besaß die Senatorenwürde. Insofern würden ihn die Münzbilder etwas zu jung wiedergeben, sein Vater wäre allerdings eher seinem wahren Alter entsprechend abgebildet.

Nachdem der mutmaßliche Gouverneur von Belgica, Faustinus, sich gegen Tetricus erhob, begann dieser zu resignieren. Er lud den rechtmäßigen Kaiser in Rom, Aurelian, ein, das gallische Reich wiederzugewinnen und stellt ihm seine Mithilfe in Aussicht gegen eine Amnestie für sich und seine Getreuen. Dies ließ sich Aurelian nicht zweimal sagen und zog gegen Gallien. Notgedrungen einigten sich die miteinander verfeindeten gallischen Truppen. Auf den Katalaunischen Feldern standen sich dann die Heere (Frühjahr 274) gegenüber, als Tetricus und seine Getreuen zu Aurelian überliefen. Das davon überraschte gallische Heer wurde anschließend leicht überwunden<sup>11</sup>.

Aurelian veranstaltete einen Triumphzug, bei dem nicht nur Tetricus, sondern auch die zuvor im Orient besiegte Königin Zenobia von Palmyra mitgeführt wurde. Aurelian erwies sich als Ehrenmann und begnadigte anschließend die beiden Tetrici, vermutlich vereinbarungsgemäß, weil er sich voll dessen bewusst war, wie viel er dem Handeln des Tetricus zu verdanken hatte. Nicht nur, dass er ihm ein Haus auf dem Caelius schenkte, die beiden Tetrici erhielten auch ihre Senatorenwürden zurück, was zur Voraussetzung hat, dass sie noch im Besitz ihrer Vermögen waren<sup>12</sup>. Tetricus senior wurde zum *Corrector Lucaniae*<sup>13</sup>, aber einer anderen Quelle nach zum *Corrector totius Italiae*<sup>14</sup>, was beides einen erheblichen Vertrauensbeweis darstellt.

Auch viele der Leute des Tetricus dürften ihre Karrieren in anderen Teilen des Reiches fortsetzen<sup>15</sup>. Er selbst starb in hohem Alter eines natürlichen Todes<sup>16</sup>. Erstaunlich bleibt die Tatsache, dass Tetricus weiterhin als Augustus firmierte und nach seinem Tod zum Divus erhoben wurde, wie Münzinschriften belegen.

So weit die historischen Tatsachen. Nunmehr soll sich die Betrachtung den Aspekten zuwenden, welche sich mit möglichen Sagenbezügen des Tetricus befassen. Diese sind zahlreicher, als allgemein angenommen wird:

1. Zur Provincia Aquitania gehörte auch Beneharnum/Béarn. Tetricus hatte also mit einer Namensvariante des sagenhaften Bern tatsächlich zu tun.
2. Tetricus hatte einen gleichnamigen Sohn. In der Sage hatte Thidrek einen Sohn oder Bruder mit Namen Dieter/Thetmar.
3. Unter den Heerführern Aurelians (bevor dieser Kaiser wurde) in Gallien waren auch Germanenfürsten mit ihren eigenen Leuten, darunter die mutmaßlichen Franken Hartomund und Hildemund sowie der mutmaßliche Sachse Halidegast und der mutmaßliche Westheruler Chariovisc (Harlovisc?). Hildemund erinnert stark an Hildebrand, den Treuesten unter Thidrek von Berns Mannen, eine größere Ähnlichkeit zwischen zwei historischen Gestalten und den Sagenhelden gibt es woanders nicht. Ein eventueller Heruler erinnert sowohl an die sagenhaften Neffen Thidreks, die Harlungen, als auch an die Tatsache, dass die Heruler um 500 wieder nach Skandinavien zurückwanderten und dort allerlei zu erzählen hatten, das sich in den Sagen wiederfindet.
4. Tetricus ging in ein ehrenvolles Exil, genau wie Thidrek von Bern.
5. Keine historische Dietrichsgestalt war Kaiser in Rom außer Tetricus, allerdings in Roma Secunda = Trier. Thidrek von Bern soll jedoch dem Sagentext nach ebenfalls Kaiser in Romaburg gewesen sein. Tetricus würde zudem die These stützen, dass das Romaburg der Sage tatsächlich Trier war und er würde eine Datierungshilfe für andere Sagenelemente liefern.
6. Der zentrale Herrschaftsbereich des Tetricus befand sich in Köln und später Trier. Der Raum dazwischen wird vom Verfasser und einigen anderen als Kerngebiet der Thidreksaga betrachtet, abgesehen von Hunaland und anderen. In diesem Kernbereich befindet sich auch Varnenum/Kornelimünster bzw. Breinig, das vom Verfasser als das Bern der Sage vorgeschlagen wurde.
7. Der Name Tetricus entspricht dem nordischen Thidrek, also Dietrich, Theoderich und ähnlichen. Wahlfried Strabo<sup>17</sup> hat bereits den von ihm diffamierten Theoderich als Tetricus übersetzt.

Wenn Tetricus im Jahr 272 nun im angenommenen Alter von 55 Jahren stand, muss er 39 Jahre alt gewesen sein, als in Gallien unter Aurelian die genannten germanischen Feldherren und ihre Leute agierten. Dies ergibt sich aus den 16 Jahren zwischen der ersten Nennung dieser Leute und dem Jahr, in welchem die westherulischen Piraten erstmals erwähnt werden (286). Als Provinzgouverneur oder vielleicht damals erst Anwärter auf dieses Amt unter Postumus muss Tetricus den Chariovisc gekannt haben und auch umgekehrt, denn es ist unvorstellbar, dass Aurelians Heerführer ohne Kenntnis in deren Provinzen operiert haben. Es muss sogar angenommen werden, dass Postumus, Victorinus und Tetricus diesen Teil der Truppen mit übernommen haben, als das gallische Sonderreich etabliert wurde.

Die Bedeutung des Tetricus für die Heldensagen besteht darin, dass zu einem frühen Zeitpunkt mit hoher Wahrscheinlichkeit Informationen hierüber spätestens seit den herulischen Piraten von 286 nach Skandinavien gelangt sind und dass damit wesentliche Elemente der späteren Sagen substanz schon im 3. Jahrhundert dort abgelegt wurden und zur Verfügung standen, als die verschiedenen Komponenten der Thidreksaga, der Edda und anderer zusammenflossen. Möglicher-

weise sind verschiedene Details aus dem Umfeld des Tetricus früher in den Sagen enthalten gewesen und wurden bei Aktualisierungen später ausgeschieden oder umgeformt. Mit Sicherheit aber kann das Element „Thidrek, Kaiser von Romaburg“ historisch nur durch Tetricus besetzt werden, wenn auch mit der Einschränkung, unter Romaburg sei Trier (Roma Secunda) zu verstehen. Ein anderer Dietrich (Theoderich der Große), der zwar Rom eroberte, war niemals Kaiser und wollte dies auch nicht sein.

Wird jedoch diese hohe Wahrscheinlichkeit des Tetricus als Lieferant dieses Sagenelementes akzeptiert, so ergeben sich noch viel weiter reichende Konsequenzen: Auch andere Personen oder Ereignisse des Sagentextes können die Berechtigung erheben, bereits aus der Zeit des Tetricus zu stammen, obwohl sie dürftig oder gar nicht bei den Chronisten belegt sind. So hat die Erwähnung Wiltaburgs durch Beda<sup>18</sup> als Stadt der Wilten und als früherer Name von Utrecht bisher viele Rätsel aufgegeben. Es ist dem Verfasser jedoch gelungen, nachzuweisen, dass es mindestens bis in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts genau in dieser Gegend ein Volk gegeben hat, das Beda Recht gibt<sup>19</sup>. Dieses Volk wird in der Tabula Peutingeriana angegeben als Quielpranii, worin Quiel- einwandfrei Wil- bedeutet. Diese rheinischen Wil-zen wurden bisher wegen Inkompatibilität mit den slawischen bzw. ostwandalischen Wilzen des 6. Jahrhunderts als sagenhaft angesehen. Da sie nun aber belegt sind, geraten auch andere mit ihnen zusammenhängende, bisher ebenfalls als phantastisch gewertete Sagedetails in den Bereich höherer Wahrscheinlichkeit, wie der friesische Königssohn und Eroberer von Hunaland, Attala und andere.

Bemerkenswert bleibt im Zusammenhang mit Tetricus, dass schon Postumus (260) Köln zur Hauptstadt seines gallischen Sonderreiches machte und dies sicher wohlbedacht. Der Raum Köln bildete den Schwerpunkt seines Herrschaftsbereiches, und zwar trotz oder sogar wegen seiner Randlage. Auch die orientalischen Herrscher zogen eine Lage ihrer Paläste vor, die sich zwar innerhalb der Verteidigungsanlagen, aber auch genau an diese angrenzend befand. So war es möglich, sowohl bei inneren Unruhen ungehindert nach draußen zu flüchten oder von dort verstärkt zu werden als auch bei Bedrohung von außen sich innerhalb der allgemeinen Verteidigungsanlagen zu befinden. Bei Postumus und seinen Nachfolgern kam hinzu, dass Köln einer der am weitesten von Rom entfernten Punkte des Imperiums und damit von dorthier relativ wenig gefährdet war. Auch die Verlegung der Hauptstadtfunktion nach Roma Secunda/Trier änderte daran nicht viel. Außerdem ist belegt<sup>20</sup>, dass schon unter Postumus dessen besten Truppenteile aus Franken bestanden. Umso mehr bemerkenswert ist dies, als der Verfasser an anderer Stelle<sup>21</sup> gerade in diesem Gebiet die Lokalisierung von wichtigen Örtlichkeiten im Reich Thidreks vorgeschlagen hat. Auch H. Ritter-Schaumburg hat dies in einigen anderen Fällen getan<sup>22</sup>.

Aber nicht genug damit, in engster Nachbarschaft dieses postumisch-tetrizischen Schwerpunktes, damals noch zum rechtsrheinischen Einflussgebiet des Imperiums gehörend, konnte der Verfasser zwei bemerkenswerte Entdeckungen machen, die in Endnote 23 bereits teilweise genannt wurden:

- a) Ein Personen-Dreieck Siegfried-Hagen-Dietrich, bestehend als historische Kampfgemeinschaft gegen die Römer in Westfalen in der ersten beiden Jahrzehnten n. Chr.<sup>23</sup>
- b) Die neue Interpretation eines längst bekannten römischen Votivsteines aus dem Taunus aus dem 3. Jahrhundert. Dieser war laut Inschrift einem Apollo Toutiorix geweiht und dies in einem Gebiet, das südlich direkt angrenzt an Westfalen, wo der andere Dietrich rund 200 Jahre vorher zu Ruhm gelangt war<sup>24</sup>.

Alles in allem scheint das Gebiet Köln-Trier-Aachen eine Art Kristallisationspunkt gewesen zu sein, an den sich spätere Elemente anlagern und sich mit ihm zusammen in Richtung auf das große

Ganze hin entwickeln konnten, das sich uns als Thidrekssaga erhalten hat. Damit ist nicht gesagt, dass alle in der Thidrekssaga enthaltenen Sagenkreise schon hier zusammenfanden, vielmehr fanden einzelne andere Kompilationen auch parallel und später in anderen Gegenden statt, bevor die erhaltenen Fassungen ab- oder niedergeschrieben wurden.

- 
- <sup>1</sup> Ingemar König, Die gallischen Usurpatoren von Postumus bis Tetricus, München (1981).
  - <sup>2</sup> Otto Klaus Schmich, Hünen – Die Entdeckung eines vergessenen deutschen Stammvolkes, Viöl (1999), Seiten 219 ff. sowie Datei Mythen, Bruchsal (2001), Seiten 66 ff.
  - <sup>3</sup> Chris Scarre, Die römischen Kaiser, Copyright Econ Verlag, Düsseldorf (1996), engl. Originalausgabe 1995.
  - <sup>4</sup> SHA. Tyr. Trig. 5,3.
  - <sup>5</sup> Ingemar König, ebenda, S. 159.
  - <sup>6</sup> Ingemar König, ebenda, auch S. 159.
  - <sup>7</sup> Eutropius 9,10 und auch Aurelius Victor 33,14 und 34,4.
  - <sup>8</sup> Ingemar König, ebenda, S. 167.
  - <sup>9</sup> Ingemar König, ebenda, S. 170.
  - <sup>10</sup> Ingemar König, ebenda, auch S. 170.
  - <sup>11</sup> Ingemar König, ebenda, S. 177.
  - <sup>12</sup> SHA. Tyr. Trig. 25,3.
  - <sup>13</sup> SHA. Aur. XXXIX,1.
  - <sup>14</sup> SHA. Tyr. Trig. 24,5.
  - <sup>15</sup> Chris Scarre, ebenda, S. 177.
  - <sup>16</sup> Eutropius 9,13.
  - <sup>17</sup> Wahlfried Strabo, Widmungsgedicht für Ludwig den Frommen (809-849).
  - <sup>18</sup> Beda Venerabilis, erster großer Gelehrter Englands (ca. 673-735), *Historia ecclesiastica gentis Anglorum*.
  - <sup>19</sup> Otto Klaus Schmich, in einer URN-registrierten wiss. Netzpublikation bei der deutschen Bibliothek Frankfurt, erreichbar unter [www.ingeborgschmich.de/Nibelungen/](http://www.ingeborgschmich.de/Nibelungen/). Aufsatz „Wiltaburgs Wilten gefunden“. Darin werden auch auf frühere Hinweise des Verfassers auf hierzu passende Formen von Ortsnamen im Raum Paris-Utrecht-Trier aufgelistet.
  - <sup>20</sup> Trebellius Pollio, Gallieni 7 (Ed. Jordan und Eisenhardt II, 77).
  - <sup>21</sup> Otto Klaus Schmich, Hünen – Die Entdeckung eines vergessenen deutschen Stammvolkes, Viöl (1999) S. 232 ff. Bern, S. 249 ff. Mundia, S. 254 ff. Raben, S. 307 ff. Varnenum, als auch aktualisiert in Datei Mythen, Bruchsal (2001) S. 81 ff. Bern, S. 99 ff. Mundia, S. 103 ff. Raben, S. 151 f. Walslöngrwald, S. 152 f. Brandinaburg und Thyra, S. 254 ff. Wilcinaland, als auch in Datei Mythen-Ergänzungsband S. 7 ff. Wilcinaland-Wilcinawald, S. 20 ff. Wo lag Humlungaland?, S. 26 Niflungaland an der Neffel?, S. 47 ff. Drekanfils, als auch in einer Anzahl von URN-registrierten wissenschaftlichen Netzpublikationen bei der Deutschen Bibliothek Frankfurt unter [www.ingeborgschmich.de/Nibelungen/](http://www.ingeborgschmich.de/Nibelungen/), Aufsätze „Siegfrieds Tarnkappe historisch“, „Toutiorix – ein früher Dietrich in Hessen?“, „None in der Thidrekssaga“ (darin auch Fritilaburg), „Salerna“, aber auch andere für die Lokalisierung der Thidrekssaga-Örtlichkeiten wichtige Aufsätze wie „Trient in der Thidrekssaga“, „Der Zug der Niflungen von Vernica nach Soest“ (darin Bakalar/Bechelaren), „Falsterwald“ sowie „Elsung“.
  - <sup>22</sup> Heinz Ritter-Schaumburg, Die Nibelungen zogen nordwärts, München-Berlin (1981), S. 47 ff. Rhein/Duna, S. 57 ff. Möre/Meer, S. 97 ff. Die von der Neffel, als auch in Dietrich von Bern (München-Berlin 1982) S. 60 ff. Rom/Romaburg/Trier, S. 59 ff. Hesbanien, S. 63 ff. Greken und S. 222 ff. Gränsport.
  - <sup>23</sup> Otto Klaus Schmich, Hünen usw., S. 256 ff., in Datei Mythen S. 106 ff., besonders aber in Der Berner Nr. 15, Mai 2004 (Jahrgang 4), S. 15 ff.
  - <sup>24</sup> Otto Klaus Schmich, Aufsatz „Toutiorix – ein früher Dietrich in Hessen?“, wie unter Endnote 23 genannt.